

## **Klosterfrau ging heim**

02.07.09

Zangberg - Ihre Mitschwestern hatten schon Pläne gemacht und Vorbereitungen getroffen für zwei Jubiläen von Gertrudis Pfeiffer, Schwester von der Heimsuchung



Mariä. Ihre Goldene Profess stand bevor und kurz darauf der 85. Geburtstag: Eine kurze, schwere

Krankheit verhinderte die Feiern, und am Jahrestag ihrer Taufe holte sie Gott zu sich in sein Reich.

Obwohl hinter Klostermauern lebend, wirkte

Schwester Gertrudis weit darüber hinaus, in den Ort Zangberg, den Orden und die Diözese, vor allem in

ihrer Zeit als Oberin. Eine schwere Kindheit und

bewegtes Leben hatte Gertrudis Pfeiffer bis zu ihrem Eintritt in den Orden. 1924 in Neustadt an der

Tafelfichte in Nordböhmen geboren, verlor sie mit elf Jahren ihren Vater. 1944 machte sie in Wien ihre

Matura und wurde 1946 mit ihrer Mutter aus dem

Sudetenland vertrieben. 1947 studierte sie an der TH

in München Chemie, Biologie und Geografie und legte 1952 die Prüfung zum höheren Lehramt ab. Ab 1953 unterrichtete sie am Mädchen-Realgymnasium und später an der

Mädchen-Mittelschule des Klosters in Zangberg und später in Simbach. 1958 trat sie in den Konvent ein und legte 1958 die Erste Profess ab. Schon 1983 wählten die

Schwestern sie zur Oberin, bis sie nach den Statuten 1995 aus diesem Amt ausschied. Viele Funktionen hatte sie inne, war als Ökonomin für die wirtschaftlichen Belange des

Klosters zuständig, prägte auch die Dorferneuerung in Zangberg mit und gründete die Gemeinschaft geistlicher Schwestern in der Erzdiözese. Domkapitular Lorenz

Kastenhofer überbrachte postum den Dank von Erzbischof Dr. Reinhard Marx für das segensreiche Wirken von Schwester Gertrudis.